

für dieses Thema damals überhaupt kein spirituelles Umfeld?

Freiburg/Breisgau

Gisbert Greshake

*Klueting, Harm (Hrg.): 200 Jahre Reichsdeputationshauptschluß. Säkularisation, Mediatisierung und Modernisierung zwischen Altem Reich und neuer Staatlichkeit (Schriften der Historischen Kommission für Westfalen 19), Aschendorff, Münster 2005, 432 S.*

Die Säkularisation von 1803 war Anlass für eine Reihe von wissenschaftlichen Tagungen im Jahre 2003. Zu den anspruchsvolleren ist die von Harm Klueting veranstaltete zu zählen, die Westfalen in ihr Zentrum stellte. Westfalen gehört zu jenen Regionen des Alten Reiches, die durch die Aufhebung von Hochstiften und Klöstern durch den Reichsdeputationshauptschluß (1802) besonders stark betroffen waren. Der Vorgang selbst wird in seinen großen Zügen (Rudolfine Frein von Oer, Joachim Schmiedl) beschrieben, aber auch unter systematischen Aspekten wie der Säkularisation der Klöster (Jutta Prieur, Edeltraud Klueting, Manfred Baldu, Marcel Albert) oder der Bildung von neuen „Modellstaaten“ (Jörg Engelbrecht) untersucht. Dem Vergleich dienen Abhandlungen über die Säkularisation und ihre Folgen in anderen deutschen Landschaften (Joachim Oepen, Walter Demel, Konstantin Maier). Inwieweit die Säkularisation in den allgemeineren Prozess der Säkularisierung eingeordnet werden kann, ist eine weitere leitende Frage, deren Beantwortung dem Band über die landesgeschichtliche Ausrichtung hinaus seinen Charakter gibt. Der durch viele Arbeiten zur Religions- und Begriffsgeschichte ausgewiesene Hartmut Lehmann untersucht den Gebrauchsmodus von Säkularisation und Säkularisierung seit dem frühen 18. Jahrhundert, vornehmlich am Beispiel von Lexika. Seine Analyse mündet in die Einsicht, dass „Säkularisation“ ein im Vergleich zur „Säkularisierung“ vergleichsweise gefestigter und klar umrissener Begriff war, „Säkularisierung“ hingegen immer unscharf blieb, aber dennoch viel politische und kulturelle Brisanz

in sich aufgenommen hat, die dem Begriff auch künftig im Aufeinandertreffen von Weltreligionen seine fortdauernde Aktualität sichern dürfte. Einen umfassenden Überblick über Säkularisationen und Formen des Staatskirchentums mit einer weit ausgreifenden räumlichen (Europa, USA) und zeitlichen (13.-20. Jahrhundert) Perspektive (verbunden mit einer umfassenden, in die Fußnoten eingearbeiteten Bibliografie) gibt Harm Klueting. Dieser Ansatz wird von Winfried Müller für die Zeit zwischen Reformation und der Säkularisation für Deutschland vertieft. Für die Säkularisation von 1803 sieht Müller „die Wurzeln der Säkularisation“ im Katholizismus selbst, genauer in der „Konfrontation zwischen den weltlichen Fürsten des katholischen Lagers und der katholischen Kirche“ (80): Die katholische Aufklärung richtete sich zwar nicht gegen die Religion, wohl aber gegen die konkrete Gestalt der Kirche, Vertreter des katholischen Staatskirchentums vertraten die Auffassung, über Kirchengut als Korporationseigentum zu verfügen gehöre in die Kompetenz des Staates, und katholische Fürsten, voran das Haus Österreich, betrieben, gut etatistisch, die Säkularisation zur Sicherung ihrer Territorial- und Machtbasis. Anschaulich illustriert und differenziert diese These Edeltraud Klueting in ihrem Beitrag zur Gründung und Ausstattung der Universität Münster 1773 durch die päpstlich sanktionierte Säkularisierung des Benediktinerinnenklosters St. Marien Überwasser. Stefan Brakensiek untersucht den Stellenwert der Säkularisation für die ländliche Welt, sieht diese aber weniger als Bruch und Einschnitt, möchte vielmehr den zweifellos erfolgten Wandel einem langfristigen und allmählichen Transformationsprozess zuschreiben, der zumindest die Zeit von 1750 bis 1850 umfasste.

Aus dem Band bezieht man neben einer sorglichen Aufarbeitung des Themas für Westfalen manche grundsätzliche Anregung und darüber hinaus eine gute Einführung in den Problemreichtum des Themas „Säkularisation“.

Saarbrücken

Peter Blicke